

- "1. Auf das Wort eines Pfadfinders ist immer Verlass." (Lord Robert Baden-Powell) -

Der Verfasser möchte sich mit der Zitierung dieser Regeln nicht "aufs Podest stellen", sondern sie wieder bekanntmachen - und will daran gemessen werden!

Ulrich B o n s e  
Diplomkaufmann

Rennebergstr. 17, 2016-27.12.  
50939 Köln (Sülz),  
0049-(0)221/418046 (Fax 032128-224339)  
0173/5452671;  
ubonse@web.de; www.ubonse.de\*  
(\*ruhig mal ansteuern – „Goldkörner“!)

Ulrich Bonse, Rennebergstr. 17, D-50939 Köln-Sülz

„Junge Freiheit“/Leserpost  
verlag@jungefreiheit.de

**„Erst wohl erwogen - dann rasch vollzogen!“**

Leserbrief zu: **Kritik an Kardinal Woelki, Erzbischof von Köln**

(s. JF v. 23.+30.12.16, S. 3, "Auf Profilsuche", Artikel von Martin Lohmann)

Liebe Empfänger/innen,

Martin Lohmann lässt in seinem Artikel praktisch kein gutes Haar an dem Kölner Oberhirten. Was alles er da anführt, kann ich selbst nicht auf seinen Wahrheitsgehalt prüfen. Immerhin aber kann Lohmann als konservativer, seriöser Journalist gelten.

Was mich selbst an Kardinal Woelki speziell stört, ist, dass er bisher nicht spektakulär die "Option für die Armen/Ärmsten" ergreift - nämlich für die noch nicht geborenen Kinder, deren Schutz in unserer Rechtsordnung nur auf dem Papier steht (*man kann ihnen bei uns zwar nicht das "Recht auf Leben" nehmen, wohl aber das Leben selbst - ein grotesker Zustand!* so formulierte es der tapfere Erzbischof Dyba). Hier könnte er, wie es in diesem Jahr fünf Bischöfe Deutschlands getan haben (allen voran Bischof Voderholzer von Regensburg), auch mal mit dem Kreuze-Marsch in Münster (immer im März) oder in Berlin (die größere Veranstaltung, im September) mitgehen. Die französischen und spanischen Bischöfe sind da viel weniger zögerlich - die marschieren mit, damit die Öffentlichkeit bezüglich dieses himmelschreienden Problems aufgerüttelt wird.

Ich selbst aber habe kürzlich Kardinal Woelki einen guten Vortrag halten hören (vor dem Kölner KV im Senatshotel): Er sagte, dass die "Diaspora nicht etwa nur in Schleswig-Holstein oder Vorpommern liege, sondern heute auch schon in Köln angekommen" sei. Wenn man sich im Alltag über den Glauben unterhalte, dann bleibe man tunlichst an der Oberfläche - die wirklich brisanten Fragen umgehe man wie die Katze den heißen Brei. Das scheint mir ohne weiteres zu stimmen - ginge man tiefer, würde man unverzüglich als "Störenfried der Gesellschaft" gebrandmarkt. Meistens ist es aber wohl so, dass den potentiellen Diskutanten einfach die soliden Grundkenntnisse über den katholischen Glauben fehlen. Schon die Eltern haben keinen Religionsunterricht mehr mit Substanz gehabt.

Der Katechismus, das perfekte Lehrgebäude der Kirche, auf drei Niveaus, jedem zugänglich, in einer der betreffenden Zielgruppe angepassten Sprache, Anfang der 80er Jahre vom deutschen Kardinal Ratzinger /Benedikt XVI. optimal überarbeitet, wird gar nicht mehr zur Hand genommen. Woelki berichtete auch von einem Visitationsbesuch in einer Pfarrei im Bergischen Land, wo er die Jugendreferentin befragt habe, was denn so an Jugendarbeit hier stattfinde; sie habe geantwortet: "1x im Quartal machen wir ein Treffen ..." - "Ja, und was denn dann so?" "Meistens machen wir einen Ausflug!" Grotesk - als ob man junge Leute geistlich mit "Blätterteig" anstatt mit Vollkornbrot ernähren könnte! Also kein Transport von Glaubenswahrheit an die, die es so nötig haben!

Woelki sagte dann noch, seine Vorstellung für eine Änderung der Lage sei, von der "versorgten Gemeinde" (durch Geistliche) zur "(sich selbst) versorgenden Gemeinde" zu kommen. Das geht durch kleine Gruppen, wo "vermittelt" und "geübt" wird. "Wohlan denn" - das reiche Erzbistum Köln mache Istzustandsaufnahme, befeue/schule dann Glaubensverbreiter für kleine Gruppen, mache Pilotprojekte, baue Räume oder miete sie an, wo alles in 12 Stunden am Tag in stetem Wechsel stattfinden kann, mache Lehrpläne und gebe sich Rechenschaft über den Erfolg. Der Kardinal nannte noch ein für diese Therapie des Problems durchaus passendes Sprichwort aus Asien: **"Träume groß, beginne klein - geh voran - und nie allein!"**

Wer sagt denn, dass unser Kardinal nicht gut analysieren könnte - predigen und vortragen kann er jedenfalls auch gut! Aber jetzt kommt es ja wohl auf die Umsetzung an - wie organisiert man alles. Raffiniert muss alles nicht sein - nur voran muss es gehen.

Ich selbst hatte im Oberharz direkt nach dem Kriege Religionsunterricht bei einer Katechetin, die in Braunschweig ausgebombt war und nun im Harz in ihrem Ferienhaus wohnte. Eine großartige Frau, beschlagen und liebenswürdig. Es gab nämlich viele Flüchtlingskinder und mich als Forstbeamtenkind in dem Harztal damals, die alle durch sie die katholischen Grundlagen bekamen. Für die hl. Messe (alle 2-3 Wochen kam ein Pastor aus Clausthal-Zellerfeld angefahren, Kinder und Schwiegersöhne seufzten ob der regelmäßig wiederkehrenden Umräumung des Wohnzimmers!), Beichte war am Küchentisch, ebenso in der Woche dort der Religions-/Beicht-/Kommunion-Unterricht. Wenn wir gut gelernt hatten, wurden wir öfters belohnt - entweder Heiligenbildchen oder auch mal Briefmarken aus der Sammlung ihres im Krieg vermissten Sohnes.

Diese dort gelegten Grundlagen hielten für mich ein Leben lang. Ich entsinne mich noch gut, wie wir nach ausgedehntem Erzählunterricht unserer Frau Euler einen Aufsatz über den damals regierenden, sehr deutschfreundlichen Papst Pius XII. schreiben mussten - jedem/jeder konnte sie danach guten Gewissens eine Eins geben. Dass der Papst in der Kirche lehr- und sittenbezogen das letzte Wort haben muss - Jesus: "Weide meine Lämmer/Schafe!" - war für mich danach völlig klar - sonst ginge in der Kirche alles durcheinander (was ja in der protestantischen Kirche zu dem heillosen Sektenwirrwarr geführt hat - 360 sollen es inzwischen sein). Religionsunterricht bei Frau Euler - das war "Graswurzelarbeit der Glaubensverbreitung" - ohne Priester - denn der Harz ist auch heute noch tiefste Diaspora!

Also - es sollte systematisch angefangen werden (beklagenswert viel Zeit ist schon verstrichen!) - es wäre doch gelacht, wenn wir in Deutschland - als gute Organisatoren in der Welt bekannt - so etwas nicht hinkriegen sollten! Wir haben doch Finanzmasse genug. Aber nach dem Planungsstadium muss Organisation und genaue Kontrolle kommen - so systematisch, wie im Mittelalter die Zisterzienser mit hunderten von Klöstern Deutschland christianisiert und urbar gemacht haben - Meister der Organisation und der Technik! Nur haben sie zum Schluss zuviel Geld aufgehäuft - sehr schade, da war etwas aus dem Ruder gelaufen.

"Neu-Evangelisation in der Praxis" ist das Gebot der Stunde!

Mit freundlichen Grüßen  
gez. Ulrich Bonse

- "10. Der Pfadfinder ist rein in Gedanken, Worten und Werken." -